

## **Landschaftspolder**, Gemeinde Bunde, Landkreis Leer

### **1. Lage und Siedlungsform**

Landschaftspolder liegt in einem eingedeichten Polder zwischen der niederländischen Aa im Süden und der alten Flussmarsch der Ems im Norden in einer Höhe von 0,5 bis ca. 2 m über NN. Es handelt sich um einen sehr ertragsfähigen, mineralischen Boden mit besonders hohem Kalkgehalt und einer Bonität von 90 bis 93 Bodenpunkten. Das Dorf wurde entlang eines künstlichen Wasserzugs als Reihensiedlung angelegt.

### **2. Vor- und Frühgeschichte**

1992 wurde am Bunder-Interessenten-Deich eine Geweihaxt aus dem Geweih eines erlegten Rothirsches aus dem Mesolithikum oder der jüngeren Bronzezeit oder gefunden.

### **3. Ortsname**

Vor dem Anwachs wurde der Bezirk als „Wynhamster Außendeich“ bezeichnet. Der Anwachs wurde „Bunder Anwachs“ genannt. Nach der Einpolderung entwickelte sich die ursprüngliche Bezeichnung von „Neuer Bunder Polder“ über „Preußenpolder“, „Friedrichspolder“ und „Königspolder“ ab 1756 – nach dem Verkauf an die Ostfriesische Landschaft– zu „neuer landschaftlicher Polder“, „Preußischer Landschaftspolder“ und schließlich zur heutigen Bezeichnung „Landschaftspolder“.

### **4. Geschichtlicher Überblick**

#### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

100 Jahre nach den größten Landverlusten durch die Dollarteinbrüche in Folge der Sturmfluten von 1509-1511 wurde 1605 mit der Eindeichung von Bunderneuland begonnen. 1682 folgte Charlottenpolder, 1707 Süderpolder, Norder-Christian-Eberhards-Polder und Bunder Interessentenpolder. 1752 wurde unter Friedrich dem Großen mit dem „neuen Bunder Polder“ der größte, 1225 ha umfassende Polder Ostfrieslands eingedeicht.

Von Süd nach Nord zog man in der rechnerischen Mitte des Polders einen 7 km langen Weg mit einem Tief als Wasserzug. 24 große Höfe mit Graften, Obstgärten und viel Baumwuchs wurden in gleichmäßigem Abstand auf der südöstlichen Seite errichtet. Dazwischen lag eine Reihe von kleineren Handwerkerhäusern.

1754 begann die Besiedlung mit dem Verkauf der ersten drei Höfe mit einer Fläche von 205 ha. Die übrige Fläche wurde in Erb- und zum geringen Teil in Zeitpacht vergeben, nachdem 1756 die Ostfriesische Landschaft Aurich König Friedrich II. den Polder für 240 000 Reichstaler abgekauft hatte. Ab 1833 wurde es möglich, die Erbpachten abzulösen und in freies Eigentum zu überführen.

Landschaftspolder erlebte seine erste tief greifende Gebietsreform unter französischer Herrschaft, als der Ort 1807 zur „Commune Landchapspolder“ des Kantons Jemgum im Arrondissement Winschoten des Departement „Wester Eems“ im um dieses Gebiet erweiterten Groninger Land wurde. Unter dem König Ludwig Napoleon wurden die Bewohner zu Niederländern. Bis 1815 hatte man Landschaftspolder die Gemeinden Heinitzpolder, Bunderhammrich, Böhmerwold und Sankt Georgiwold eingegliedert und damit vorübergehend eine erste „Gemeinde Dollart“ geschaffen.

Während des Ersten Weltkriegs kam es zum Einsatz von zeitweise bis zu 16 polnischen und 39 serbischen Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft. Eine Gruppe von Serben konnte in die Niederlande fliehen. Im Ersten Weltkrieg sind acht Männer aus Landschaftspolder gefallen. 1919 kam es zu „Speckumzügen“ hungriger Landarbeiter in Landschaftspolder. 1922 wurden Flächen von Kanalpolder, die sog. Aalande, nach Verhandlungen mit dem Vorsitzenden des Christlichen Arbeitervereins für Ditzumerverlaat, Pastor Nordbeck, als Siedlerland an

Landarbeiter vergeben. Insgesamt handelte es sich um 38,1 ha in den Gemarkungen Landschaftspolder und Heinitzpolder.

### **b. Veränderung in der NS-Zeit**

1933 wurden die Pachtverträge von den Nationalsozialisten wieder gekündigt und die Verpachtung direkt vorgenommen. Die erfolgte Einbürgerung eines Arbeiters wurde seiner SPD-Zugehörigkeit wegen rückgängig gemacht. Der amtierende Bürgermeister und Landwirt wurde 1934 abgesetzt und durch einen Landwirt ersetzt, der NSDAP-Mitglied war. 1945 machte man die Amtsentsetzung wieder rückgängig. Das einzige KPD-Mitglied im Ort wurde nach 1933 in ein Umerziehungslager gebracht.

Am 10. Mai 1940 zogen deutsche Truppen über den Polder, um durch das „Ostfrees Gatt“ zur Aa zu gelangen. Über eine Pontonbrücke fielen sie in die Niederlande ein. Von niederländischer Seite wurden daraufhin zum Nachteil der Polderbauern alle Geschäftsbeziehungen aufgehoben.

1942 wurde im Haus Nr. 69 ein Zwangsarbeiterlager für ca. 60 Ukrainer, Russen und Polen eingerichtet. Sie arbeiteten auf den Höfen der südlichen Hälfte des Polders. Mindestens je zwei Zwangsarbeiterinnen arbeiteten und wohnten auf den Höfen. Ebenso waren

„Dienstverpflichtete“ aus den Niederlanden in der Landwirtschaft eingesetzt.

1944 wurden Volkssturmmänner aus Timmel und Aurich in der Schule des Polders einquartiert. Sie hoben einen Verteidigungsgraben aus über Landschaftspolder bis Wymeer. Am 24. April 1945 wurde beim Einmarsch der kanadischen Truppen die Mühle zerstört und ein Hof in Brand geschossen.

Im Zweiten Weltkrieg sind zehn Soldaten aus Landschaftspolder gefallen. In Folge des verlorenen Krieges richteten die Niederlande von 1945 bis 1950 einen Streifen Niemandsland zum Schutz vor deutschen Übergriffen ein. Durch ihn wurden die drei südlich gelegenen Höfe und die Bewohner, die an der Aa Ländereien bewirtschafteten, beeinträchtigt.

### **c. Entwicklung nach dem Zweitem Weltkrieg**

Nach dem Krieg fehlten oft die Hofnachfolger durch lange Kriegsgefangenschaft. Häufiger wurden Höfe unter Brüdern geteilt. Durch den Zuzug von Flüchtlingen wurde bis 1950 eine Bevölkerungszunahme um 218 Personen bewirkt. Sie wanderten aber wieder ab und in Landschaftspolder lebten danach weniger Menschen als vor dem Krieg. Im Zuge einer Grenzkorrektur wurden 1949 ca. 80 ha an die Niederlande abgetreten. (?) **Vgl. Nassua**

1963 erfolgte in Landschaftspolder der Anschluss an die Wasserversorgung. Die ölbefeuerte Zentralheizung wurde im Winter zum Heizen und im Sommer für die Getreidetrocknungen eingesetzt. 1987 wurde mit der Verlegung einer Ergasleitung die Versorgung der Haushalte mit Gas ermöglicht. Zugleich wurden auch elektrische Erdkabel verlegt.

Die Möglichkeiten zum Besuch weiterführender Schulen in Bunde, Weener und Leer wurden verbessert.

1966 wurde die Samtgemeinde „Dollart“ als erste Samtgemeinde im Kreis Leer gegründet – allerdings noch ohne Landschaftspolder, der erst 1973 durch Eingliederung in die Gemeinde Dollart seine Selbständigkeit verlor. Diese wurde Teil der Samtgemeinde Bunde. Seit 2001 ist sie Teil der Einheitsgemeinde Bunde.

### **d. Statistische Angaben**

Landschaftspolder umfasst eine Fläche von 1 119,5 ha. 1800 gab es 484 Einwohner in Landschaftspolder. Die Zahl ging seit 1821 ständig zurück und gelangt 1933 mit 280 auf einen Tiefstand (1821: 482; 1848: 446; 1871: 455; 1885: 376; 1905: 333; 1925: 305; 1933: 280; 1939: 280; 1946: 491; 1950: 498; 1956: 324; 1961: 291) Diese Abnahme war bedingt durch die fortschreitende Mechanisierung innerhalb der Landwirtschaft, so dass immer weniger Arbeitskräfte benötigt wurden. In Landschaftspolder gab es konstant 22 bis 23 Bauernhöfe und 32 Wohnhäuser. Im Jahr 1897 werden 60 Haushaltungen in 49 Wohnungen und in einem Schiff gezählt. 2005 gibt es in Landschaftspolder 127 Einwohner in 44 Wohnungen und fünf Nebenwohnungen. Unter den Einwohnern sind acht Niederländer.

## **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

Der Nebenort **Lütje Loog** bestand aus zwei Häusern, einem Altenteil und einem vor 1833 erbauten Arbeiterhaus, aus dem eines der Armenhäuser wurde. Sie liegen zwischen den Höfen Nr. 79 und 75 an der Straße. Das letzte Haus wurde 2001 abgerissen.

## **6. Religion**

Die ersten Pächter kamen zum großen Teil aus den Niederlanden und waren reformierten Bekenntnisses. Der neue Polder war zunächst Teil der Kirchengemeinde Bunde. 1766 konnte die selbstständige evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Landschaftspolder gegründet werden. 1768 wurde in der Mitte des Polders die Kirche gebaut, dazu ein Pfarrhaus mit Scheune.

1818 wurde der Heinitzpolder mit zwölf Höfen der Kirchengemeinde Landschaftspolder eingegliedert, aber schon 1887 der neu gegründeten Kirchengemeinde Ditzumerverlaat zugeschlagen.

Das Wahlrecht war bis 1883 an den Grundbesitz gebunden. Die Polderbauern pachteten 1778 von der Ostfriesischen Landschaft den Seedeich mit einem Flächeninhalt von 38,37 ha und verpachteten ihn unter sich. Aus den Einnahmen wurden die Besoldung des Pastors und die Unterhaltung des Kirchengebäudes finanziert. 1954 betrug diese Summe nach einem Vergleich mit der reformierten Landeskirche 4 000 DM.

Die Gottesdienstsprache war lange Niederländisch, 1876 wurden erst 20 „deutsche“ Predigten gehalten. Noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde nachmittags und abends niederländisch gesungen. Wegen der bestehenden Besteuerung für die Armengemeinde wurde der Klingelbeutel 1851 abgeschafft.

Der „alte Friedhof“ hat 338 Grabstellen, das Land dafür hatte man durch den Verkauf von 48 Eigentumsgräbern finanziert. 1890 wurde auf gleiche Weise nochmals Platz für 220 Gräber geschaffen.

1922 wurde die Pfarrstelle aufgehoben, weil man sich des unliebsamen Pastors Dr. Nordbeck nicht anders zu entledigen wusste. Landschaftspolder blieb selbstständige Gemeinde, hatte aber seitdem den Pastor gemeinsam mit Ditzumerverlaat.

## **7. Bildung, Kunst, Kultur**

### **a. Schulische Entwicklung**

1757 gab es einen Lehrer, der seinen Lebensunterhalt als „Höker“ verdiente, und Privatlehrer auf den verschiedenen Höfen. Die Gründung einer öffentlichen Schule war erst 1766 nach der Gründung der Kirchengemeinde möglich. Die ersten Lehrer waren unverheiratet und wechselten bis 1792 sehr schnell, weil sie von den geringen Einnahmen noch nicht leben konnten.

Unterrichtssprache war Niederländisch, die niederländische Bibel das Lesebuch. Hochdeutsch lernten die Bauernkinder durch Hauslehrer oder Hausdamen aus Deutschland.

Die Kinder von Landschaftspolder und – seit 1818 vertraglich geregelt – auch die vom Heinitzpolder besuchten die Schule in Landschaftspolder. Das erste Schulgebäude stand auf dem Grund der Domäne, Hausnummer 29 und wurde auf Veranlassung des Besitzers wegen eines Zerwürfnisses mit der Schulbehörde zerstört. Man wich in den Anbau an der Scheune von Hof Nr.19 aus, in die „Olle School“. Von 1829 bis 1954 gab es die an den neuen Steinturm hinter der Kirche angebaute „alte“ Schule. 1954 wurde die „neue Schule“ errichtet, bis man die einklassige Landschule in Landschaftspolder 1969 aufhob und die Kinder in den Nachbargemeinden Bunderhammrich und danach Ditzumerverlaat unterrichtet wurden. Das Schulgebäude wurde als Wohnhaus verkauft.

### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Die 1768 erbaute kleine schlichte nicht nach Osten ausgerichtete Saalkirche mit Walmdach ist die einzige in den ostfriesischen Poldergebieten und wurde aus dem Mitteln der Gemeinde

erbaut. 1790 wurden Veränderungen vorgenommen, 1829 wurde an der Südfront der Turm mit einfachem Zeltdach angebaut. Bis dahin hatte es einen hölzernen Turm gegeben. In der Westwand hat das Gebäude drei, in der Ostwand vier relativ kleine, schlichte Rundbogenfenster. Im Chor im Norden sind zwei weitere Fenster vorhanden. Der Eingang erfolgt durch den Turm. Im Innern hängen an der hölzernen Tunneldecke zwei Leuchter. Die mitten im Chor stehende, nicht datierbare Kanzel eines unbekanntes Meisters wirkt sehr gedrungen. Die erste Glocke „St. Maria“ wurde der Kirchengemeinde Hamswerum abgekauft. Sie barst 1850. Die neue Glocke wurde 1851 bei von Bergen und Fremy in Stickelkamperfehn gegossen. Auf einer Empore im Süden wurde 1814 von dem Oldenburger Meister Gerhard Janssen Schmid eine Orgel mit „geschmackvollem Gehäuse“ eingebaut. 1915 wurde in dieses durch die Osnabrücker Orgelbaufirma Gebr. Rohlfing ein neues Instrument eingebaut. Neben einem von den Interessenten auf Landschaftspolder 1800 gestifteten Abendmahlsbecher mit entsprechender Umschrift eines nicht identifizierten Meisters sind noch eine Kanne, ein Brotteller und eine Taufschale vorhanden.

#### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

Der sozialdemokratisch ausgerichtete und sozial stark engagierte Pastor Dr. Dr. Arnold Wilhelm Nordbeck (1860-1948) war von 1866 bis 1922 in der Kirchengemeinde und hat mit seinem Siedlungsprojekt für Landarbeiter überregionales Aufsehen erregt.

### **8. Wirtschaft und Verkehr**

Weil Landschaftspolder keine größere Ortschaft in der unmittelbaren Nähe hatte, konnten sich neben den Bauern viele Handwerker ansiedeln. 1813 gab es 23 verschiedene Berufe, dazu kamen Pastor, Lehrer und Gendarm, Knecht und Magd. 2005 gab es nur noch einen Schmiedemeister. Die bäuerliche Schicht bildete eine in sich geschlossene Unternehmergeinschaft. Um 1900 gab es 23 Höfe, aber nur 18 Bauernfamilien, weil manche Familien mehrere Höfe besaßen. Das Stimmrecht in der Gemeindeversammlung war an die Größe des Besitzes gebunden, so dass der Besitzer der Domäne es auf 15  $\frac{3}{4}$  Stimmen bringen konnte.

Der außerordentlich fruchtbare Polderboden (Klei) erlaubt erfolgreiche Ackerwirtschaft. Bis 1795 gab es große Milchviehbestände von 25 bis 27 Kühen und zusätzlicher Nachzucht. Sie musste mit der Eindeichung des Deichvorlandes zum Heinitzpolder aufgegeben werden, weil die Weiden dort wegfielen. Von 1922 bis in die sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts wurde erneut Bullenzucht betrieben.

Raps, Getreide und Bohnen waren bis 1850 die ertragreichsten Früchte. In der Mühle, erbaut 1778, wurde Getreide gemahlen und Öl gepresst. Bis 1906 die Molkerei in Bunde errichtet wurde, verarbeitete man die Milch auf den Höfen zu Butter und Käse.

Mit dem Beginn der industriellen Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte wurden seit 1900 Bohnen für Konserven angebaut. Das Stroh wurde seit 1887 über Bunde per Bahn in das deutsche Reich verfrachtet. Seit 1903 wurde es an die Strohkartonfabrik in Neuschanz geliefert, bei der Bauern aus Landschaftspolder bis 1940 Anteilseigner waren. 1958 wurde unter Beteiligung von Bauern aus Landschaftspolder die Strohpapierfabrik in Weener gegründet.

Seit 1930 wurde Tulpenzwiebelvermehrung in Landschaftspolder betrieben. 1932 trat man der Leeraner Genossenschaft bei, die 1959 nach Weener umzog und 1975 aufgelöst wurde.

1804 errichtete eine Gemeinschaft von Bauern und dem Müller von Landschaftspolder die Wasserschöpfungsmühle im Wynhamster Kolk, um 156 ha Weideland zu gewinnen. 1991 bauten zwei Bauern eine Windenergieanlage (Hof Nr. 71).

1874 wurde genossenschaftlich die zweite überhaupt in der ostfriesischen Landwirtschaft eingesetzte Dampfmaschine mit großer Kastendreschmaschine angeschafft, 1908 die zweite. 1922 kam der erste Traktor und 1947 der erste gezogene Mähdrescher. 1969 entstand der erste Schweinemaststall für 400 Tiere. Elektrifiziert wurde der abgelegene Polder erst 1934. Von 1951 bis 1970 bestand eine Trocknerei-Genossenschaft für Luzernegrünmehl.

Der Hafen am „Preußischen Landschaftspolder Gatt“ war von Anfang an ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Landschaftspolder. Es gab Schiffseigner unter den Landwirten. Handel

wurde primär mit den Niederlanden und England betrieben, seltener mit Spanien. Aus den von dort eingeführten Walnüssen wurde Öl gepresst. Die Schiffe wurden mit den Hauptausfuhrartikeln Getreide, Brauhafer, Rapsöl, Raps- und Leinkuchen, Butter und Käse befrachtet. 1851 liefen 34 Schiffe ein. Torf wurde bis nach dem Zweiten Weltkrieg, auch für Bunde, von Holland aus angeliefert.

1949 gab es 30 landwirtschaftliche in Landschaftspolder, die durchschnittlich 40 ha bewirtschafteten. In den 1950 Jahren blieb diese Zahl nahezu konstant, sank dann aber in den sechziger Jahren um fast ein Drittel. 1971 existierten noch 21 Höfe mit einer durchschnittlichen Fläche von 58 ha. Anders als in anderen Gemeinden ging in Landschaftspolder gleichzeitig auch die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe zurück: von 16 Betrieben 1950 auf zehn 1961 und neun 1970. Dafür stieg die Zahl der Auspendler von: 12% 1960 auf bereits 23% 1970. Durch die Rationalisierung in der Landwirtschaft sank die Zahl der beschäftigten Arbeiter erheblich, dafür wurde die Bewirtschaftung aber kapitalintensiver. 2005 betrug die Zahl der Einwohner Landschaftspolders nur noch 26% derjenigen aus dem Jahr 1800. 2005 arbeiteten noch acht landwirtschaftliche Betriebe.

Die bedeutendste Anbindung für den Polder war von 1753 bis 1950 der Hafen, der an der Aa in der alten Muhde des Wymeerster Tiefs lag. Der mittig durch den Polder gezogene Weg wurde 1875 zur Straße mit gepflastertem Fahrdamm, Sommerweg und befestigtem Fußweg ausgebaut. Die Straße am Flügeldeich wurde 1888 gepflastert und brachte die Anbindung an die Provinzialstraße auf dem Süder-Christian-Eberhardspolder; der Deich wurde durchbrochen. Damit war eine befestigte Straße zur Verbindung Bunde-Neuschanz geschaffen worden. 1978 kam die südliche Verbindungsstraße nach Kanalpolder hinzu. Der halbe Flügeldeich wurde abgetragen und das „Ostfrees Gatt“ abgerissen. 1987 wurde der Rest des Flügeldeiches bis Charlottenpolder abgetragen und das Wymeerster Tief zum Feuchtbiotop erheblich verbreitert.

## **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Landschaftspolder war zu Beginn des 20. Jahrhunderts von schweren sozialen Differenzen zwischen Landarbeitern und Bauern geprägt. Die rechtskonservativen, die Weimarer Republik ablehnenden Parteien bildeten in Landschaftspolder seit dem Beginn demokratischer Wahlen nach dem Ersten Weltkrieg die stärkste politische Kraft. Zur preußischen Landesversammlung wurde am 27. Januar 1919 so gewählt: DVP 10,5%, SPD 13,5%, DDP 31%, DNVP 45%. Bei der Reichtagswahl am 6. Juni 1920 erhielt die rechtsradikale DNVP 57% Stimmen, die übrigen zusammen nur 43%. Am 6. November 1932 wählten von 137 Personen 49% die NSDAP und 18% die DNVP. Eine deutliche konservative Grundhaltung zeichnete sich auch noch nach 1945 ab. Die CDU erreichte bei den Bundestagswahlen die höchsten Prozentzahlen, z.B. 1949 56,3% gegenüber 29,8% für die SPD. 1972 waren es sogar 65% für die CDU und 25,6% für die SPD.

## **10. Gesundheit und Soziales**

Die politische Gemeinde richtete sehr früh einen Haushalt für die Armengemeinde mit „buchführendem“ Vorsitzenden und dem Pastor als Stellvertreter ein. Die Einwohner wurden nach Größe des Besitzes besteuert, weitere Einnahmen kamen bis 1851 aus dem Klingelbeutel oder aus Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ( z.B. Garnspinnen ). Es gab vier Armenhäuser. Das letzte wurde 1936 angekauft. Außerdem wurden bei Bedarf Wohnungen oder Hausgärten angemietet. Um 1880 subventionierte die Gemeinde für Ausreisewillige die Überfahrt nach Amerika.

1894 bis 1903 gab es eine eigene Orts-Krankenversicherung für Landschaftspolder und Ditzumerhammrich. Im Rahmen der Auseinandersetzungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts zwischen Landarbeitern und Bauern wurde 1907 unter Federführung von Pastor Dr. Dr. Arnold Wilhelm Nordbeck der Christliche Arbeiterverein für Ditzumer Verlaat und Umgegend gegründet, dem auch viele Landarbeiter aus Landschaftspolder beitraten.

## **11. Quellen und Literaturverzeichnis**

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### **Quellen:**

Staatsarchiv Aurich, Rep. 6, Nr. 2299; Rep. 14, Nr. 1096; Rep. 15, Nr. 10717; Rep. 16/1, Nr. 2079; Rep. 28, Nr. 3665; Rep. 17/1, Nrn. 171, 694; Rep. 41, Nrn. 220, 410; Rep. 42, Nrn. 1826, 1887, 2293, 2949; Rep. 51, Nr. 1937; Rep. 138 II, Nr. 373; Rep. 241, Nrn. A 194, 197, 199, 202; Rep. 230, Nr. 90

Landeskirchenamt Leer, Inventarverzeichnis Landschaftspolder, 1826, 2002

Notariatsprotokolle des J.A. Kirchhoff, Weener.

Ostfriesische Landschaft, Ortsakte Landschaftspolder

Protokollbücher und Kirchenbücher seit 1766. Heimatmuseum Weener, unverzeichnete Archivalien.

### **Literatur:**

Arends, Ostfriesland und Jever.

Auts, Adolf, Pfarrstelle aufgehoben [Kirchen in Ostfriesland], in: Emdener Zeitung vom 10.05.1980.

Conring, Marie-Christina, Der Landschaftspolder in Ostfriesland, Magisterarbeit Universität Göttingen, Göttingen 1994.

Diddens, Wilhelm, Die Polder im Rheiderland des 18. Jahrhunderts. Materialien und Unterrichtsvorschläge zur Eindeichung und Entwässerung sowie zu den Wohn- und Wirtschaftsverhältnissen, Esklum 1999.

Freese, OstFrieß- und Harrlingerland, S. 392-397.

Gruner, Justus, Meine Wallfahrt zur Ruhe und Hoffnung oder Schilderung des sittlichen und bürgerlichen Zustandes Westphalens am Ende des achtzehnten Jahrhunderts, Frankfurt/Main 1802.

Hensmann, Menna, Dokumentation Leer 1933 – 1945, Leer 2001, S. 338 ff.

Herlyn, Heinrich Habbo, Alte Dollarthäfen, in: Der Deichwart. Beilage zur Zeitung Rheiderland, 1981, Nr. 4.

Hoek, Rudolf C., Mühlen und Müller im Rheiderland, Weener 1986.

Kaufmann, Die Orgeln Ostfrieslands, S. 150.

Koch, Hinrich, Landschaftspolder zum 200jährigen Bestehen, Zeitungsausschnitt vom 28.07.1952 in der Ortsakte Landschaftspolder der Ostfriesischen Landschaft.

Koppelman, Heinrich, Die friderizianische Kolonisation in Ostfriesland, Maschinenskript, Münster 1921.

Lankamp, Habbo, 1878-1978. Hundert Jahre Stammviehzucht zwischen Dollart und Jadebusen, hrsg. vom Verein ostfriesischer Stammviehzüchter Leer, Leer 1978.

Müller-Jürgens, Vasa sacra, S. 77.

Nordbeck, Arnold [Philalethes], Die Aufhebung der Pfarrstelle in Landschaftspolder. Erlebnisse eines Pfarrers aus 36jähriger Dienstzeit, Göttingen 1926.

Nordbeck, Arnold Wilhelm, Die Geschichte einer Landarbeitersiedlung. Denkschrift hrsg. vom Christlichen Arbeiterverein für Ditzumerverlaat, Göttingen 1928.

Remmers, Aaltukerei, S. 137.

Siebs, Enno, Das Rheiderland. Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Weener, Kiel 1930.

Unruh, Georg Christian von, Friedrich der Große und Ostfriesland, in: 225 Jahre. Das Rhauder Fehn, Ost und West, 1769-1994, S. 31.

Voß, Klaas-Dieter, Die Familien der Kirchengemeinde Landschaftspolder (1766 - 1900) (Deutsche Ortssippenbücher; Reihe A, 316: Ostfrieslands Ortssippenbücher, 62), Aurich 2002.

Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich



Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich



Schule



Gotteshaus der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde



Digitales Orthofoto (DOP), Stand: 09/2002, Maßstab: 1:4000, Herausgeber: GLL Aurich. Verweilfähigkeit nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

Landschaftspolder

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:4000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)